

Traditionsgemäss- lud der Skisprungnachwuchs-Sponsorenverein Skijumping.ch zum alljährlichen Apero in den H&fen ein. Simon Ammann sowie der Rest des Teams standen bei lockerer Atmosphäre Red und Antwort.

von Franz Feldmann

Nachdem die «Luegeten») als traditioneller Gastgeber des Nachwuchs Sponsoring Anlasses nicht mehr zur Verfügung steht, wurde mit dem «Rathaus» in Pfäffikon ein neues Lokal gefunden, wo sich ein Stelldichein gaben. Organisiert wird der Anlass von Skijumping.ch, einem Gönnerverein, der sich seit 15 Jahren das Ziel gesetzt hat, den Nachwuchs von Schweizer Skispringern zu fördern. «Dieser Anlass ist nebst einem Fussballspiel im Sommer sehr wichtig für uns», sagt Vorstandsmitglied Patrick Müller. «Hier kommen die Athleten und Sponsoren zusammen, davon profitieren alle. Da steckt viel Herzblut drin.»

Junge stossen nach

Der Chef Skisprung und Nordische Kombination Berni Schödler, langjähriger Wegbegleiter von Tearnleader Simon Ammann, sieht mit Freude eine kommende Generation am Werk Mit Olan Lacroix (17), Sandro Hauswirth (18), dem Rothenthurmer Andrea Schuler (22) sowie dem momentan bestklassierten Schweizer Skispringer Kilian Peier (23) stehen ein paar wilde Junge am Start. «voraussagen zu machen ist extrem schwierig, da kann so viel passieren», weiss Schödler. «Aber die Jungs haben das Herz für den Sport, das ist schon mal sehr wichtig.» Natürlich freut ihn auch, dass mit dem fünften Platz der Mannschaft im letzten Skispringen im polnischen Wisla die Qualifikation für den Teamwettkampf an der WM im österreichischen Seefeld geschafft worden ist.



Kilian Peier (L) und Gregor Deschwanden werden beim Sponsoring Anlass von Miriam Rickli befragt

Bild Franz Feldmann

Und wenn die Skispringer von Polen reden, dann kommt das grosse Leuchten in die Augen der Athleten. «Das ist unglaublich dort», schwärmt Gregor Deschwanden. «Da werde ich sogar auf der Strasse angesprochen, was mir sonst nirgends passiert - nicht einmal in der Schweiz. Da kennt jeder die Skispringer. Es kommen bis 60 000 Zuschauer an ein Springen, da wird Skispringen gelebt.» Auch Schödler sagt dazu: «In Polen wird Ammann fast gefressen, da ist er ein Star.» Dort gibt es

deshalb auch weniger Nachwuchssorgen. «Man muss schon sehen: Bei uns geht niemand am Samstagnachmittag ein bisschen Skispringen.» Man müsse extrem viel auf sich nehmen, um diesen Sport auszuüben. «Ein Langläufer kann alleine seine Runde drehen. Ein Skispringer braucht zuerst einmal eine Schanze und dann einen Trainer, der dabei ist. Ohne geht das nicht.»

Kilian Peier ist momentan der beste Springer im Team. Der Westschweizer hat mit einem zwölften Platz im russi-

sehen Nizhny Tagil auf sich aufmerksam gemacht. Aber unter Druck setzen lassen will er sich nicht. «Mein Ziel ist es nach wie vor, zwei gute Sprünge runter zu bringen. Ein Top-Ten-Platz in einem Weltcupspringen wäre schon mal was. Zudem möchte ich gerne mal wirklich weit fliegen. Das heisst, an der 240 Meter Marke kratzen.» Bei einer momentanen Bestweite von 188 Metern noch ein grosser Schritt.

Auf das kommende Weltcupspringen und den Heimvorteil in Engelberg

253

Meter

ist der Skiflug Weltrekord von Stefan Kraft, den er im März in Vikersund aufgestellt hat.

an diesem Wochenende angesprochen, meint Deschwanden: «Engelberg gehört leider nicht zu meinen Lieblichschanzen. Wir springen auch extrem wenig dort. In Einsiedeln und zum Beispiel auch in Oberstdorf trainieren wir viel mehr. In Einsiedeln gefällt uns die Ambiance mit den vielen Schweizer Zuschauern, aber auf der Schanze haben wir keinen Heimvorteil.»

Ammann: «Ja, macht das!»

Zurück aus seinem Trainingslager in Lillehammer präsentierte sich auch Simon Ammann. «So schlecht wie dieses Jahr war ich noch nie», gibt er sich selbstkritisch. «Ich musste etwas machen und habe in Lillehammer ideale Bedingungen vorgefunden. Ähnlich viel Wind, wie in Engelberg zu erwarten ist, aber auch absolut windstille Sprünge bringen mich hoffentlich weiter.» Es sei momentan schwer einzuschätzen, wo er gerade stehe. Das zeige sich an diesem Wochenende. So sagte Moderatorin Miriam Rickli zum Abschluss: «Wir drücken euch die Daumen.» Worauf Simon Ammann trocken antwortete: «Ja, macht das!» Und erntete damit einige Lacher.